

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 51

Artikel: Nochmals "Grundsätzliche Gedanken zur Stiftung "Für das Alter"
Autor: Segesser, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Führer der Jugend! Euch liegt in ganz besonderer Weise die Aufgabe ob, den Weihnachtsgedanken durchzubedenken und durchzufühlen, um ihn nachher in der Kinderseele zu vertiefen. Die ersten, die anbetend vor der Krippe nieder sanken und des Christkindleins Kommen verkündet haben, waren die Hirten auf Bethlehems Fluren. Sie traf zuerst der Lichtstrahl aus der Höhe, an ihr Ohr drang zuerst das Friedenslied der Engel... Christliche Lehrer, christliche Lehrerinnen, auch ihr seid Hirten und Hirtinnen und zwar der Herzen und der Seelen; auch ihr weidet eure Schäflein auf den Fluren einer Weltanschauung, die vom bethlehemitischen Geheimnis licht- und liebevoll umrahmt ist. Laßt keines eurer Schäflein aus der heiligen Hürde, in deren Mitte die Gotteskrippe steht, sich unbedachtam entfernen; laßt keines den Gnadenbann von Bethlehem durchbrechen und Abwege betreten, auf denen moderne Herodianer dem Kinde glaubens- und sittenlose Ideen ins Herz streuen, die in ihrer Wirkung tödlicher sind als der Mordstahl der Schergen beim Kindermord zu Bethlehem. O Hirt der Herzen und der Seelen, verstehe die Kunst, deine Schäflein an die Krippe und an das Krippenkind zu fesseln, die heilige Saat des Glaubens in der Kindesseele mit dem Gnadentau der Weihnacht zu tränken! Das vermagst du aber nur, wenn du dich selbst wieder so recht lebhaft zurückversetzt auf das grüne Eiland deiner Jugend, wenn du den Weihnachts-

traum der Kinderjahre aufs neue träumst und dabei vergeistigt und vertieft durch das Studium der religiösen Wahrheiten, dir bewußt wirst, daß das, was du einstmals mehr träumend geschaut, heute durch des Glaubens und der Liebe Fesseln felsenfest und unverrückt in deinem Lehrerherzen verankert ist. So wird die Heilige Nacht für dich zum Erlebnis. Mit dem Ernst des Erziehers in das Menschwerdungsgeheimnis sich versenkend, durchrieselt dich ein süßer heiliger Schauer ob der göttlichen Blut der ewigen Liebe zu uns Menschen, und stauend stammelst du mit dem Dichter:

O Nacht des Mitleids und der Güte,
Die auf Judäa niedersank,
Als einst der Menschheit sieche Blüte
Den frischen Tau des Himmels trank!

O Weihnacht! Weihnacht! Höchste Feier!
Wir fassen ihre Wonne nicht,
Sie hüllt in ihre heil'gen Schleier
Das seligste Geheimnis dicht.

Denn zöge jene Nacht die Decken
Vom Abgrund uns der Liebe auf,
Wir stürben vor entzücktem Schrecken,
Oh wir vollbracht den Erdenlauf.

Das Paradies war uns verloren,
Uns blieb die Sünde und das Grab.
Da hat die Jungfrau ihn geboren,
Der das Verlorne wiedergab! (Lenau.)
—i.

Nochmals „Grundsätzliche Gedanken zur Stiftung „Für das Alter“.

In No. 49 (7. Dez. 1922) dieser Zeitschrift bespricht ein Einsender A. D. die Stiftung „Für das Alter“ und deren Bedingungen.

Einzelne seiner Ausführungen entsprechen nun nicht ganz der Wirklichkeit und erheischen eine kurze Darstellung der Verhältnisse der Katholiken zu dieser Stiftung.

Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Stiftung „Für das Alter“ eine schweizerische Organisation ist, von welcher i. Z. die schweizerischen Katholiken, (d. h. der katholische Volksverein) zur Mitarbeit eingeladen worden sind.

Die leitenden und verantwortlichen Stellen des Volksvereins haben sich, nach reiflicher Prüfung der Sache, hiezu bereit er-

klärt, unter bestimmten, ihnen nötig scheinenden Bedingungen, welche Bedingungen angenommen wurden und in einem Vertrage mit der Stiftung die Rechte der Katholiken in weitgehendem Maße wahren. (d. d. 8. April 1919.)

Wenn daher Hr. A. D. schreibt: „...wir verlangen vor allem die Berücksichtigung der konfessionellen Bedürfnisse der Versorgten,“... so ergibt sich daraus, daß ihm der Wortlaut dieses Vertrages noch nicht bekannt geworden ist, obwohl der Vertrag i. Z. den Hochw. Pfarrämtern der ganzen Schweiz in einem eigenen Orientierungszirkular mitgeteilt und seither wiederholt zitiert wurde. (Der Einsender A. D. gehört nicht dem geistlichen Stande an. D. Sch.)

Wir sehen uns daher veranlaßt, hier auszugsweise die Hauptpunkte dieses Vertrages wiederzugeben. (Interessenten steht er jederzeit zur Verfügung):

„Die Caritassektion des katholischen Volksvereins besorgt in den mehrheitlich kathol. Kantonen die Bildung der Komitees, für konfessionell gemischte Kantone schlägt sie die katholischen Minderheitsvertreter vor.“

„Die Stiftung wird darauf Bedacht nehmen, daß in den Komitees außer den Parteien und Gegenden auch die Konfessionen, soweit möglich im Verhältnis der Bevölkerungszahl, vertreten sind.“

„Ein eigenes katholisches Sekretariat besorgt die Bearbeitung der Fragen, welche im Zusammenhang mit der katholischen Konfession stehen, und vermittelt den Verkehr der Stiftung mit den katholischen Amtsstellen und dem Klerus.“

„Art. 5: Die Stiftung leistet Gewähr, daß die Versorgung kathol. Greise nur in kathol. Familien und Anstalten geschieht, soweit in solchen Plätze zur Verfügung stehen. Der kathol. Mitarbeiter kann hierüber Auskunft verlangen.“

Was Hrn. Champod angeht, so hat er zu wiederholten Malen die religiösen Motive der Altersfürsorge betont; wir stehen nicht an, ihm das Zeugnis vollendetster Loyalität und großen Verständnisses für die katholischen Interessen auszustellen. Herr Champod ist übrigens seit März 1922 nicht mehr Zentralsekretär.

Herr A. D. schreibt weiter: „Es mutet auch überhaupt etwas eigen an, daß man so große Anstrengungen macht, Greisen und Greisinnen außerhalb ihres heimatlichen Landes den Lebensabend zu verschönern...“

Das ist nun nicht zutreffend, die Stiftung hat sich im Gegenteil zum Ziel gesetzt, die Leute, wo immer möglich, in ihrem eigenen Heim festzuhalten und, wenn nötig, zu unterstützen.

Daß es aber sehr viele ganz allein stehende franke Greise gibt, die nur in einem Asyl einen anständigen Lebensabend finden können, wird jedem Armenpfleger bekannt sein.

Im Kanton Luzern befaßt sich die Stiftung nur mit der Familienunterstützung. (jährlich ca. 250 Personen.)

Wir sind dem Hrn. A. D. sehr dankbar, daß er die festen Grundsätze der Erzieher- und Kinderpflichten in einem Fachblatte der tit. Lehrerschaft auseinandersetzt; er wird in dem Referate des Hochw. Hrn. Propst

Segesser, gehalten an der Generalversammlung des Luzerner Zweiges der Stiftung, reiche Beiträge zu diesen Fragen finden. (erschieden im „Vld.“ am 11. Dezember u. ff.)

Von einer Schweiz. Stiftung, die auch in reformierten und gar sozialistischen Gegenden dem Alter zu helfen trachtet, kann man nicht verlangen, daß sie ihr Propagandamaterial nach rein katholischen Grundsätzen redigieren läßt. Da sollen die Kantonalkomitees einsetzen, die eine katholische Bevölkerung vor sich haben; an ihnen, an den Gemeindevertretern ist es, im Rahmen der Stiftung jenen Geist christlicher Caritas zu betätigen, der unserm Volke not tut.

Die Stiftung und die Mitwirkung der Katholiken ist schon viel angefeindet worden, aber meist von Leuten, die sich nicht die Mühe genommen haben, sich an zuständiger Stelle über die wirklichen Verhältnisse zu informieren. (Caritaszentrale oder katholisches Sekretariat „Für das Alter“, beide in Luzern.)

Solange hervorragende Vertreter des hochw. Klerus aktiv mitwirken, und solange der oben skizzierte Vertrag zu Recht besteht und respektiert wird, solange ist auch für uns Katholiken kein Anlaß vorhanden, Fürsorgemöglichkeiten, wie jene der Stiftung „Für das Alter“, von der Hand zu weisen. Dies um so weniger, als wir wohl einige gute Altersheime haben, aber für die individuelle Heimunterstützung keinen Ersatz bieten könnten, da hierfür eine Organisation bisher nicht existiert.

Wir haben uns in den drei Jahren unserer Zusammenarbeit mit der Stiftung in keiner Weise über sie zu beklagen gehabt, wir haben große Subventionen an rein katholische Altersasyle erhalten. Im Kanton Zürich sind 1921 aus Luzern 24, aus Schwyz 26 Greise unterstützt worden, um nur zwei Posten zu nennen. Es ist anzunehmen, daß die meisten katholisch sind.

Wir benutzen den Anlaß, um hier allen jenen katholischen Lehrern und Lehrerinnen, welche uns in der Greisenfürsorge so selbstlos helfen, ein herzliches „Vergelt's Gott!“ auszusprechen.

Zu weiterer Auskunfterteilung list das unterzeichnete Sekretariat jederzeit gerne bereit.

Ks. katholisches Sekretariat,
„Für das Alter“ Luzern:
Agnes v. Segesser.